

Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 72.

Freitag den 7. September

1855.

Die Königl. Württembergische Regierung des Schwarzwald-Kreises an das Königl. Oberamt Nagold.

Nach einem Erlasse des Königl. Ministerium des Innern vom 18. d. Mts. haben Seine Königl. Majestät durch höchste Entschliessung vom 14. d. Mts. zu genehmigen geruht, daß den Landesgrenz-Tafeln, Oberamtsgrenz-Tafeln, Wegweisern und Ortstafeln eine von der Verordnung vom 9. September 1825 abweichende Form gegeben werde. Indem man das Oberamt vorläufig in Kenntniß setzt, wird bemerkt, daß Abdrücke der neuen Form demselben nachträglich zukommen werden, daß aber die etwa gegenwärtig in Abgang befindlichen Oberamtsgrenzstücke, Wegweiser und Ortstafeln nicht erneuern zu lassen, sind bis sich das Oberamt im Besiz der erwähnten neuen Abdrücke befinden wird.

Neutlingen, den 31. August 1855.

Auf besonderen Befehl: Autenrieth. Mohr.

Vorstehendes wird den Ortsvorstehern bezüglich der Wegweiser und Ortstafeln zur vorläufigen Nachricht und Nachachtung mitgetheilt.

Nagold, den 3. September 1855.

Königl. Oberamt. Wießbekinf.

Oberamt Nagold.

Michael Kübler, lediger Kammacher (etwas blödsinnig) von Altskraig Sadt, ist seinem Kostherrn wieder entlaufen und zieht nun ohne Zweifel dem Bettel nach, weshalb derselbe auf Betreten hieher einzuliefern ist.

Nagold, den 5. Septbr. 1855.

Königl. Oberamt. Wießbekinf.

Oberamtsgericht Nagold.

Den Ortsbehörden wird bekannt gemacht, daß sie bei Vornahme von Hausdurchsuchungen und Augenscheins Einnahmen für die unterzeichnete Stelle entweder in den Protokollen ihre Zeitversäumnisse zu bemerken, oder denselben besondere Kostenrechnungen beizulegen haben, da andernfalls Unrechnungen für solche Verrichtungen von dem Revisorate des K. Gerichtshofes gestrichen werden.

Nagold, den 6. September 1855.

K. Oberamtsgericht. Mittnacht, A.B.

1) Oberamtsgericht Nagold.

S u l z.

Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber angenommen wird, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güter-

pflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Johannes Kienzle, Schäfers
von Sulz,

Montag den 24. Sept. 1855,

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Sulz.

Nagold, den 18. August 1855.

Königl. Oberamtsgericht.

Mittnacht, A.B.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden,

so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, sowie der Genehmigung des Masseverkaufs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Jg. Christoph Maier, Webers von
Schönbronn,

Montag den 24. Sept. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus in Schönbronn.

Nagold, den 22. August 1855.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht, A.B.

2] Oberamtsgericht Nagold.
Wildberg.

Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber angenommen wird, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen:
Katharine geb. Koller, Wittve des
Wb. Jakob Dengler, Zeug-
machers in Wildberg,
Donnerstag den 4. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,
auf dem Rathhaus in Wildberg.
Nagold, den 26. August 1855.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A. B.

1] Forstamt Altenstaig,
Revier Simmersfeld.
Brennholz-Verkauf.

Am
 Samstag den 15. September
werden verkauft, aus dem
Staatswald Großhummelberg:
12 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Prügel,
70 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Rinde und
107 Klafter Reisprügel;
aus dem Simmersfelder Hardt:
7 Klafter tannene Prügel.
Der Verkauf beginnt
Morgens 9 Uhr
im Wirthshaus zum Hirsch in Sim-
mersfeld.

Den 1. September 1855.
Königl. Forstamt.
A l b e r.

N a g o l d.
Fahrriß - Auktion.



Aus der
Debitmasse
des Karl
Schweifle,
Schenkwirths Wittve, wird eine Fahr-
rißauktion am

Dienstag u. Mittwoch den 11. u. 12. d.
abgehalten werden, wobei vorkommt:
Geschmuck, Gold und Silber, Bü-
cher, Mannskleider, Bettgewand,
Leinwand, Küchegerath, Schrein-
werk, Faß- und Bandgeschirr,
allerlei Hausrath, Kuhwagen,
Kuh, allerlei Vorrath.
Den 5. Septbr. 1855.
Stadtschultheißenamt.

1] Garrweiler.
Liegenschafts-Verkauf.

Am
Samstag den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
 beabsichtigt die unter-
zeichnete Verwaltung
mit dem von ihr käuf-
lich erworbenen An-
wesen des Dorfschützen Mich. Kentsch-
ler, bestehend in:
einem zweistöckigen Wohnhaus und
Scheuer unter einem Dach unten
im Dorf;
3 Viertel Brandfeld in der Halben,
 $\frac{1}{4}$ an 13 Morgen 2 Viertel der
hintere Acker,
einen Verkaufsversuch vorzunehmen,
wozu die Kaufsliebhaber mit dem Be-
merken eingeladen werden, daß die

1] Stuttgart.
Den Knochenhändlern
zeige ich an, daß ich von jetzt an 1 fl. 40 Kr. für gute Knochen pr. Ctr.,
frei auf meine Fabrik geliefert, zahle.

C. Häcker.

Steinkohlen - Holz - Theer

in vorzüglicher Qualität aus der Cannstatter Gasfabrik in Gebinden von
3 bis 5 Centner zu billigem Preise bieten an:

Georgii & Epting,
in Stuttgart.

Glasfabrikanten Größ & Comp.

in Schönmünzach bei Freudenstadt

suchen weiße Kalksteine, auch Kalk-
spath. Die Besitzer derselben wer-
den ersucht, kleine Muster franco ein-
zusenden. Der jährliche Bedarf be-
trägt 2500 Centner.

Verhandlung in dem zum Kaufe an-
gebotenen Hause selbst stattfinden wird.
Berneck, den 5. Sept. 1855.
Freih. v. Güllingensches
Rentamt.

2] Erprobtes Del
zur Vertilgung der Wanzen bei
Kaufmann Lieb
in Altenstaig.

2] Nagold.
Eine Wohnung mit allem Erfor-
derlichen hat zu vermieten; wer? sagt
die Redaktion.

N a g o l d.

Tapeten und Rouleaux

aus der berühmten Fabrik des
Herrn Adolph Schill in Stutt-
gart sind zu beziehen und Mu-
sterkarten einzusehen in der
G. Zaiserschen
Buchhandlung.

N a g o l d.

Knochen & Beiner

werden fortwährend gekauft und gute
Preise dafür bezahlt von

G. Zaisers Wittve.

Des Kö
KRAE
(in Origi

organs.
sehr vorty
sich vor d
werden, u
oder hinte
U
Bonbor
selben in

F r

Freude
per Sri
Kernen
Gerste
Haber
Weizen
Bohnen

Heber

Ein

lungen o
wöhnlich
ten. Be
schichte i
von dem
daß er g
ob er es
bracht?

Rei
sinnige i
wird es
Gewöhn

Di
feiten al
zu woll
Nicht E
zahlreich
Lande s
mehr ab
folgreich
Unthät
tigkeit.

W
Ruhe

Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRAUTER - BONBONS
 (in Originalschachteln zu 18 u. 36 fr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkristalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkanntesten Vegetationen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung u., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von erspriesslicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectorale u., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Nagold einzig und allein stets ächt vorrätig sind bei
G. Zaiser's Wittve.

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 1. Sept. 1855.			
per Str.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	2 56	2 53	2 45
Gerste	1 37	1 36	1 34
Haber	— 51	— 49	— 47
Weizen	— —	2 50	— —
Bohnen	— —	2 —	— —

Calw, 1. Sept. 1855.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	23 42	22 25	21 —
Gerste	12 30	12 22	12 —
Dinkel	9 14	8 34	8 12
Heilbronn, 5. Sept. 855.			
Kernen	23 15	22 48	21 30
Gerste	14 —	13 25	12 24
Haber	7 —	6 32	6 —

Geldsorten.

Neue Louisd'or	10 fl. 45 fr.
Pistolen	9 " 33 "
dto. preussische	9 " 58 "
Holländ. 10 Guldenstücke	9 " 42 "
Randducaten	5 " 31 "
Zwanzig-Frankenstücke	9 " 20 "
Englische Sovereigns	11 " 42 "

Allerlei.

Ueber die Abnahme der Krankheiten durch die Zunahme der Civilisation.

Von Hofrath Marx in Göttingen.
 (Fortsetzung.)

Ein Mensch, der über seine Zeitgenossen, durch Handlungen oder sonstige Aeußerungen hinaus ragt, wird gewöhnlich für excentrisch oder gar für einen Narren gehalten. Bei historischen Angaben müßte man auch die Geschichte immer um das Einzelne fragen können. Wenn von dem Dichter des befreiten Jerusalems erzählt wird, daß er geisteskrank geworden, so wäre doch zu untersuchen, ob er es wirklich war, und dann, was ihn dahin gebracht?

Reichbegabte Naturen können eben so gut wie stumpfsinnige in psychische Krankheit verfallen; aber bei jenen wird es als ein Ereigniß angesehen, bei diesen als etwas Gewöhnliches.

Die Ausbildung aller oder einzelner geistiger Fähigkeiten als Grund ihrer Störung oder Zerstörung ansehen zu wollen, ist sicherlich ein sehr übereiltes Beginnen. Nicht Bildung, halbe Bildung führt in's Irrenhaus. Je zahlreicher und je besser die Unterrichtsanstalten in einem Lande sind, desto geringer ist die Zahl der Verrückten. Je mehr alle Kräfte in Anspruch genommen werden, desto erfolgreicher werden die Unvollkommenheiten beseitigt. Die Unthätigkeit verursacht häufiger Störungen, als die Thätigkeit.

Wie selten werden Gelehrte, d. h. solche, die mit Ruhe und Maß arbeiten, geisteskrank! Nicht die An-

strengungen der Seelenkräfte und die eifrigen Bemühungen um die edelsten Zwecke des Daseins verwirren die höheren Sinne, sondern Leidenschaften und die Wechselfälle des Glückes, wogegen gerade die Erhebung des Geistes die zuverlässigste Hülfe gewährt. Wenn daher neulich vor geachteter Seite versichert wurde, daß mit den Fortschritten der sogenannten Civilisation der Selbstmord häufiger wurde, so ist nur die sogenannte zu beschuldigen, nicht die ächte. Diese führt frühe zur Erkenntniß, daß die Bestimmungen des Lebens nicht bloß irdischer Genuß sei und daß jede schwere Heimsuchung mit Muth ertragen werden müsse.

Da fogar von Gemüthskrankheiten der Thiere geredet wird und in der neueren Zeit, der reichlichen Beobachtungen wegen, eine vergleichende Thierpsychiatrie erschienen ist, so möchte mancher verleitet werden, die scheinbare Zunahme solcher Zufälle gleichfalls in der Civilisation aufzusuchen. Aber diese hat gewiß keinen Zusammenhang damit, da sie eher darauf hinarbeitet, die unnützen Qualereien der Thiere zu vermindern und durch Steigerung der mechanischen Kräfte die der Thiere weniger in Gebrauch zu nehmen.

Ob in Folge der zunehmenden Kultur die Zahl der Geisteskranken gegen ältere Zeiten wirklich im Steigen sei, ist nicht zu ermitteln, da früher keine oder nur unvollständige numerische Angaben existirten. Selbst die neuesten Listen aus Irrenhäusern sind nicht ganz zuverlässig. So wenig sonst die Hofnarren zu den eigentlichen Narren gehörten, so wenig gehören jetzt alle angeblichen Wahnsinnigen zu dieser Abtheilung. Oxford, der auf die Königin Victoria geschossen hatte und nun im Bedlam verwahrt wird, ist nicht geisteskrank.

Früher verbarb man die Geisteskranken in Bohnen-

Handwritten signature or mark.



gen, theils um von der Familien calamität nicht viel reden zu machen, theils um jede Controle zu vermeiden; jetzt werden sie in der Regel in die dafür bestimmten Institute abgegeben. Diese dienen sonst zur Bewahrung, jetzt dienen sie zur Heilung. Sonst wurden sie bei dringender Gefahr gegen das Ende der Krankheit aufgesucht, jetzt im Anfange. Schon dadurch werden aber größere Räume, neue Gebäude nothwendig, und zwar um so mehr, als der Wahnsinnige, bloß als Object der Heilkunst angesehen, in abgesonderten Zellen oder in weiten Sälen der Wiederherstellung entgegen geführt wird.

So wenig nun im Allgemeinen die Civilisation als Pflanzschule der Geisteskrankheit gelten darf, so sehr ergiebt sie sich in der Behandlung derselben als Beförderin der reinsten Humanität. Schöner als in vielen der jetzt bestehenden Irrenanstalten, haben Mitgefühl und aufopfernde Selbstvergessenheit nie ihre Blüten entfaltet.

Je weiter man in der Erkenntniß dieser Art von Krankheiten gelangt, desto mehr Formen derselben werden unterschieden. Daraus folgt aber nicht, daß sie nicht früher auch schon vorhanden gewesen. Im Gegentheile, manche Ausbrüche von Geistesverdunstung, die aus früheren Zeiten berichtet werden, sind jetzt verschwunden oder verschwinden immer mehr. Eine Art des Irreseins, nämlich die Lysanthropie, hat aufgehört. Im dritten und vierten Jahrhunderte sind solche Kranke, welche gleich den Wölfen umherschweifend, des Nachts an einsamen Orten und auf Gräbern heulten, in mehreren Ländern in nicht geringer Menge vorgekommen.

Den neuangebornen Blödsinn, welcher bisher jeder Verbesserung sich zu entziehen schien, nämlich den Cretinismus, bemüht man sich in unsern Tagen durch eine erfolgreiche Vereintigung von ärztlicher Kunst und menschenfreundlicher Mithilfe zu mindern und zu helfen.

Die Thiere nannte man die Stummen der Erde, gleichsam aus Bedauern, daß das Organ der Mittheilung ihnen nicht vergönt sei. Um die unglücklichsten Menschen, denen die Natur in früher Kindheit den Sinn des Gehörs verweigert und somit die Fähigkeit, die Sprachwerkzeuge zu entwickeln und zu gebrauchen, vorenthalten hat, kümmerte man sich erst in der neuesten Zeit. Menschenfreunde und Pädagogen verbanden sich mit Ärzten, um den Bedingungen der Entstehung der Taubstummheit nach Lokalität und Individualität nachzuforschen, und um deren Lage so erträglich als möglich zu gestalten. Sonst waren die Taubstummen eine große Last der menschlichen Gesellschaft. Abgesehen von den wenigen, die durch sonstige glückliche Umstände sich zu einer Art von moralischer und bürgerlicher Selbstständigkeit herauf bildeten, blieb die überwiegende Zahl der übrigen, wenn sie ihrer eigenen Unfähigkeit und der Rohheit und Ungeschicklichkeit ihrer Umgebung überlassen waren, in einem Zustande von sittlicher und physischer Erniedrigung, die sie nicht nur zum Gegenstande des Mitleids, sondern auch der Besorgnis machte. Wie anders jetzt, wo sie in öffentlichen Anstalten erzogen und gebildet werden, wo ihnen durch den Unterricht im Lesen und Schreiben das Verständniß und der Verkehr mit der übrigen Welt geöffnet und den verschlossenen, unbehüllichen Organen ein Ersatz des Hörens und

Sprechens gewährt wird! Mögen die Ursachen dieses abnormen Zustandes beruhen, worin sie wollen; sicher ist es, daß die Civilisation daran keinen Theil hat, wohl aber, daß von ihr die einzige Erleichterung desselben ausgeht.

Dasselbe gilt von allen den Heilanstalten für Blinde, Verwachsene, Verkrüppelte, wo die zunehmende Einsicht und Erfahrung Leiden, die früher auch bestanden, aber nur zur Last und Sorge des Einzelnen, wie des Gesamtwesens zu tilgen und zu lindern lehrt. (Fortf. folgt.)

Aber Kellner, 100 Franks für zwei Tage Aufenthalt ist doch ein Bißchen viel. Wo ist der Wirth? Ich bin selbst der Wirth. So sind Sie ein unbilliger Wirth. Führen Sie mich zum Friedensrichter. Ich bin selbst der Friedensrichter. Das war das Ende vom Lied, das ein Reisender in Zürich anstimmte, als der Wirth ihn prellte. Im Canton Zürich soll man 106 solcher Gemeindegewirthe zählen.

In Glasgow hat ein reicher Mann seine drei Nichten, die er zu Erben seines ungeheuren Vermögens eingesetzt hat, in große Verlegenheit gebracht. Sie sollen, so bestimmt sein Testament, weder Kaffee noch Thee trinken, keinen Schmuck und kein Kleid tragen, das mehr als 10 Schillinge kostet und das sie nicht selbst gemacht haben. Verheirathen sie sich, so dürfen die Männer weder rauchen, noch schnupfen, noch spielen. Die Frauen sollen sich keine Dienstmädchen halten, sondern alle Arbeiten im Hause selbst verrichten. Um die große Erbschaft nicht fahren zu lassen, haben sie alle Bedingungen zu erfüllen versprochen.

Die Sperlinge stehen bei den Russen nicht gut angeschrieben und werden für verfluchte Vögel gehalten. Piepen sie am Donnerstag in der Charwoche, so bedeutet dies, daß sie sich zusammen mit den Juden über den Berath am Heiland freuen. Die Sperlinge — so wird ihnen auch nachgeredet — hätten die Nägel zur Kreuzigung des Heilandes herbeigetragen, während die Schwaben sie wieder forttrugen; zur Strafe dafür trügen die Sperlinge unsichtbare Fesseln an den Füßen und könnten darum nicht gehen, sondern müßten immer hüpfen. Eine Sünde sei es, eine Schwalbe zu tödten und es entstehe daraus eine Viehseuche. (Dieser letztere Aberglaube herrscht auch unter unserm Landvolke.) Dagegen sei es ein Verdienst, einen Sperling zu tödten. Auch sei es das sichere Vorzeichen eines Unglücks, wenn ein Sperling in ein Zimmer hinein fliegt.

Anekdote.

— Gleichviel. Ein Junge kam in eine Apotheke und verlangte für einen Groschen Forstmeister. — „Was? Forstmeister. . . Zu was denn?“ — „Na! die Frau Pastorin will Wairant machen.“ — „Aha! Waldmeister willst Du haben.“ — „Richtig, ich wußte es doch, daß es so ein Waldmensch war.“

gögl